

Wien, 30. Juni 2022

**Sperrfrist: 30. Juni 2022, 10:00 Uhr**

## Sommer-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023

### Inflation und Unsicherheiten beeinträchtigen die Konjunktur

Die hartnäckige und historisch hohe Inflation sowie die Verwerfungen in Folge des Kriegs gegen die Ukraine dämpfen den Erholungsprozess der Weltwirtschaft. Die österreichische Volkswirtschaft hat im ersten Quartal zwar noch kräftig zugelegt, im Einklang mit den internationalen Rahmenbedingungen ist jedoch für den weiteren Jahresverlauf nur noch mit einem geringen Wachstum zu rechnen. Daher erwartet das Institut für das laufende Jahr ein Wirtschaftswachstum von 3,8 %, für das kommende Jahr wird die Prognose auf 1,4 % zurückgenommen. Mit Raten von 7,3 % in diesem bzw. 4,6 % im nächsten Jahr muss die Inflationsprognose nochmals deutlich angehoben werden. Ausgehend von den Energiepreisen greift der Preisdruck auf Nahrungsmittel und Industriewaren über. Die Arbeitslosenquote bleibt im Prognosezeitraum mit jeweils 6,3 % niedrig. Diese Prognose ist mit äußerst großen Abwärtsrisiken behaftet. So wäre bei einem Lieferstopp von russischem Gas eine Rezession nicht zu vermeiden. Die fiskalpolitischen Maßnahmen stärken zwar die Einkommen der privaten Haushalte, belasten aber das Budget deutlich und können naturgemäß nicht die globalen Ursachen der Inflation bekämpfen.

Mit 1,5 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 9,5 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die österreichische Wirtschaft im ersten Quartal ein kräftiges Wachstum. Die Sachgüterproduktion profitierte von den internationalen Aufholeffekten nach der Coronakrise. Im Dienstleistungssektor fielen die coronabedingten Einschränkungen weg, sodass, insbesondere im Bereich Gastronomie/Beherbergung, hohe Zuwächse gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnten. Mit dem Krieg gegen die Ukraine haben sich aber die Rahmenbedingungen deutlich verschlechtert. Der Inflationsschub dämpft die Realeinkommen der privaten Haushalte. Die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung bremst die Investitionstätigkeit. Seit Kriegsbeginn deuten die Frühindikatoren auf eine Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik hin. Insbesondere die Erwartungen über die künftige Geschäftstätigkeit werden pessimistischer eingeschätzt. Der BIP-Wochenindikator der Österreichischen Nationalbank, der bis Ende Mai vorliegt, zeigt eine Abschwächung der Wirtschaftsdynamik im zweiten Quartal, allerdings keinen Einbruch. Vor diesem Hintergrund dürfte das BIP im zweiten Quartal stagniert haben. Für die zweite Jahreshälfte wird lediglich ein sehr moderates Wachstum

erwartet, sodass für den Jahresdurchschnitt 2022 ein Wachstum von 3,8 % resultiert. Mit der strafferen Fiskal- und Geldpolitik, der hartnäckigeren Inflation und den nur sehr allmählich nachlassenden Lieferkettenproblemen haben sich die Aussichten für das kommende Jahr verschlechtert. Das Institut nimmt daher seine Wachstumsprognose für 2023 auf 1,4 % zurück. Die Prognose ist weiterhin mit hoher Unsicherheit behaftet. Dies gilt insbesondere für die Abschätzung von Dauer und Folgen der militärischen Auseinandersetzung. Für die Prognose wird unterstellt, dass die Sanktionen im Prognosezeitraum bestehen bleiben, es aber zu keiner Unterbrechung der Gaslieferungen von Russland nach Österreich kommt. Die weitere Entwicklung der Rohstoffpreise orientiert sich an den Notierungen der Terminmärkte.

Nach dem kräftigen Aufholprozess der Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2021 hat die Wachstumsdynamik seit der Jahreswende deutlich nachgelassen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine und die strikte Null-Covid-Politik in China haben den kräftigen Preisauftrieb noch verstärkt und die Lieferkettenprobleme wieder verschärft. Der Rückgang der Reallöhne dämpft den privaten Konsum und die Geldpolitik wird deutlich gestrafft. Während die Wirtschaft im Euroraum im ersten Quartal noch um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt hat, verzeichnete die US-Wirtschaft einen Rückgang um 0,4 %, allerdings nach einem sehr starken Wachstum im Schlussquartal (1,7 %). Die vorliegenden Daten und Indikatoren deuten auch für das zweite Quartal nur auf ein geringes Wachstum der Weltwirtschaft hin. Insgesamt haben sich die internationalen Konjunkturaussichten im Vergleich zur Frühlings-Prognose eingetrübt. Die Wachstumsprognose für China wird für das laufende Jahr auf 4,8 % zurückgenommen, für das kommende Jahr werden weiterhin 5,0 % erwartet. Die hartnäckige Inflation und die Straffung der Geldpolitik implizieren eine Rücknahme der Wachstumsaussichten für die USA auf 2,3 % bzw. 1,7 %. Der Krieg gegen die Ukraine dämpft die Wirtschaftsleistung im Euroraum. Diese dürfte um 2,6 % bzw. 2,0 % zulegen. Laut Prognose wird die Weltwirtschaft um 3,0 % bzw. 2,6 % wachsen.

Der private Konsum in Österreich profitiert besonders von der Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen. Dies gilt insbesondere für den Bereich Gastronomie und Beherbergung. Mit einem Wachstum von 4,4 % in diesem Jahr bleibt der private Konsum der wesentliche Wachstumstreiber. Die expansive Fiskalpolitik wirkt den inflationsbedingten Realeinkommensverlusten entgegen und die Senkung der coronabedingt sehr hohen Sparquote erlaubt eine kräftige Ausweitung der Konsumnachfrage. Für das kommende Jahr wird ein Konsumwachstum von 1,8 % erwartet. Das Institut geht bei dieser Prognose davon aus, dass sich der Aufholprozess nach dem coronabedingten Zwangssparen fortsetzt und sich die Konsumlaune trotz der mit dem Krieg verbundenen Unsicherheit nicht merklich eintrübt.

Die verschlechterten internationalen Rahmenbedingungen drücken auf das Investitionsklima. Die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren

Entwicklung des Kriegs gegen die Ukraine, die Belastung der Exporte im Gefolge der Sanktionen sowie die kräftige Steigerung der Preise für Energie und Industrierohstoffe sind zusätzliche Bremsfaktoren. Vor diesem Hintergrund muss die Investitionsprognose deutlich zurückgenommen werden. Im laufenden Jahr sollten die Anlageinvestitionen annähernd stagnieren (0,2 %) und nächstes Jahr nur um 1,3 % zulegen. Die Ausrüstungsinvestitionen (0,0 % bzw. 1,5 %) und die Bauinvestitionen (0,5 % bzw. 1,0 %) entwickeln sich sehr ähnlich.

Im Vorjahr profitierte die österreichische Exportwirtschaft von der kräftigen Erholung der Weltwirtschaft und des Welthandels. Im ersten Quartal des laufenden Jahres hat sich diese positive Tendenz noch fortgesetzt. Im weiteren Jahresverlauf dürften die verschlechterten internationalen Rahmenbedingungen die Exporttätigkeit aber merklich einbremsen. Somit werden die Warenexporte im Prognosezeitraum voraussichtlich um 3,0 % bzw. 2,5 % zulegen. Die Aufhebung der coronabedingten Einschränkungen ermöglicht einen kräftigen Aufholprozess der Reiseverkehrsexporte, die sich langsam wieder dem Vorkrisenniveau annähern dürften. Die Gesamtexporte laut VGR sollten um 6,6 % bzw. 3,4 % ansteigen. Für die Gesamtimporte werden Zuwächse um 4,6 % bzw. 3,0 % erwartet. Die Außenwirtschaft liefert somit im laufenden Jahr einen positiven Wachstumsbeitrag, der vor allem auf die Erholung des heimischen Tourismus zurückgeht.

Mit dem Krieg gegen die Ukraine haben die Verbraucherpreise nochmals angezogen. Ausgehend von 5,0 % zu Jahresbeginn kletterte die Inflationsrate bis Mai auf 7,7 %. Getrieben wird die Inflation weiterhin vom starken Anstieg der Energiepreise. Inzwischen hat der kräftige Preisauftrieb auch auf Lebensmittel und Industriegüter übergegriffen. Da in den kommenden Monaten mit keiner Entspannung zu rechnen ist, hebt das Institut seine Inflationsprognose für 2022 auf 7,4 % an. Im kommenden Jahr sollten von den Rohölpreisen keine preistreibenden Impulse mehr ausgehen und die globale Lieferkettenproblematik dürfte sich etwas entspannen. Zweitrundeneffekte und steigende Lohnstückkosten dürften aber dazu führen, dass die Inflationsrate mit 4,7 % hoch bleibt.

Der Krieg gegen die Ukraine hat bisher kaum Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. In der ersten Jahreshälfte wurde die Beschäftigung kräftig ausgeweitet und in manchen Branchen herrscht nach wie vor Arbeitskräftemangel. Die Arbeitslosenquote liegt gegenwärtig etwa einen Prozentpunkt unter dem Vorkrisenniveau. Gegeben die konjunkturellen Rahmenbedingungen, erwartet das Institut allerdings keine weitere Verbesserung der Arbeitsmarktlage im weiteren Prognosezeitraum. Laut Prognose steigt die Beschäftigung um 2,8 % in diesem bzw. 0,8 % im kommenden Jahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (nationale Definition) wird jeweils 6,3 % betragen. Weiterhin wird davon ausgegangen, dass der Bekämpfung des qualifikatorischen und regionalen Mis-Matches am Arbeitsmarkt sowie der Verringerung der

Langzeitarbeitslosigkeit hohe arbeitsmarktpolitische Priorität zukommt. Sinnvoll ist wohl auch der weitere Einsatz von Kurzarbeitsmodellen für Unternehmen, die temporär unter den globalen Lieferkettenproblemen sowie den Sanktionen leiden.

Durch die Konjunkturerholung und den allmählichen Wegfall der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen entspannt sich die Lage der öffentlichen Haushalte. Die expansive Fiskalpolitik führt aber dazu, dass der Rückgang des Defizits merklich geringer ausfallen dürfte als noch in der Frühlings-Prognose erwartet. Nunmehr wird von einem Defizit von 3,8 % bzw. 1,9 % des BIP ausgegangen, nach 5,9 % im Vorjahr. Die Maßnahmenpakete zum Teuerungsausgleich stützen zwar die Einkommen der privaten Haushalte, führen aber zu einer deutlichen Budgetbelastung. Mittelfristig bleibt Österreich auf einem nachhaltigen Budgetkurs, allerdings implizieren die Alterung der Bevölkerung und notwendige Infrastrukturausgaben zur Erreichung der Klimaziele zusätzliche Ausgaben. Durch die wiederholt angemahnten Strukturreformen könnten notwendige Investitionen in zukunftsorientierte, produktivitätserhöhende Bereiche wie Bildung, Digitalisierung und Forschung finanziert werden.

Die Prognose ist weiterhin mit beträchtlichen Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur behaftet. Die Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine sind kaum abzuschätzen. Ein Wegfall der russischen Rohstoffexporte nach Europa würde wohl zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen und eine Rezession auslösen. Ein Anstieg der mittelfristigen Inflationserwartungen würde eine noch stärkere Straffung der Geldpolitik erforderlich machen, was die Wirtschaftserholung weiter bremsen würde. Die Corona-Pandemie ist bei Weitem nicht überwunden. Das Auftreten einer neuen Coronavariante, die ebenso infektiös ist wie die Omikron-Variante und zudem den Impfschutz umgeht und sehr pathogen ist, könnte im kommenden Herbst und Winter erneute Infektionsschutzmaßnahmen erfordern.

Auch für die heimische Wirtschaft bestehen beträchtliche Abwärtsrisiken. Ein Gaslieferstopp würde die Industrie schwer treffen und zu einer tiefen Rezession führen. Der Prognose liegt die Erwartung zugrunde, dass die privaten Haushalte auf die Verringerung der Realeinkommen mit einer Senkung der Sparquote reagieren. Die hohe politische und wirtschaftliche Unsicherheit könnte aber die Stimmung der privaten Haushalte verschlechtern und die Konsumneigung verringern. Neuerliche Corona-Schutzmaßnahmen würden insbesondere den Tourismus belasten. Eine länger andauernde Hochinflationsphase würde die Kaufkraft der Haushalte schwächen und könnte eine Lohn-Preis-Spirale auslösen.

**Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse**  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt, real	4,8	3,8	1,4
Privater Konsum, real	3,5	4,4	1,8
Bruttoinvestitionen, real	7,1	0,5	0,7
Bruttoanlageinvestitionen, real	4,3	0,2	1,3
Ausrüstungsinvestitionen, real	5,0	0,0	1,5
Bauinvestitionen, real	3,4	0,5	1,0
Inlandsnachfrage, real	5,9	2,6	1,1
Exporte i. w. S., real	13,9	6,6	3,4
Waren, real (laut VGR)	18,9	3,0	2,5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-29,9	110,0	14,0
Importe i. w. S., real	16,7	4,6	3,0
Waren, real (laut VGR)	18,6	3,5	3,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	78,0	50,0	2,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	2,5	2,8	0,8
Arbeitslosenquote: Nationale Definition <sup>i</sup>	8,0	6,3	6,3
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition <sup>i</sup>	6,2	4,6	4,5
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	2,9	3,9	5,8
Preisindex des BIP	1,3	4,8	4,3
Verbraucherpreisindex	2,8	7,4	4,7
Budgetsaldo Maastricht in % des BIP <sup>i</sup>	-5,9	-3,8	-1,9
3-Monats-Euribor <sup>i</sup>	-0,5	0,2	2,2
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen <sup>i</sup>	-0,1	1,8	2,9

<sup>i</sup>absolute Werte

Quellen: Statistik Austria, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

**Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen**  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2019	2020	2021	2022	2023
BIP, real					
Deutschland	1,1	-4,6	2,9	2,0	2,8
Italien	0,5	-9,0	6,6	2,7	1,6
Frankreich	1,8	-7,8	6,8	2,3	1,5
Vereinigtes Königreich	1,7	-9,3	7,4	3,7	1,2
Schweiz	1,2	-2,4	3,7	2,6	1,6
USA	2,3	-3,4	5,7	2,3	1,7
Japan	-0,7	-4,5	1,7	1,7	1,8
China	6,0	2,2	8,1	4,8	5,0
Polen	4,7	-2,2	5,9	4,0	3,0
Slowakei	2,6	-4,4	3,0	2,3	3,5
Tschechien	3,0	-5,8	3,3	1,5	2,7
Ungarn	4,6	-4,5	7,1	3,0	3,3
Slowenien	3,3	-4,2	8,1	3,8	3,0
MOEL-5 <sup>i</sup>	4,1	-3,5	5,4	3,2	3,0
Bulgarien	4,0	-4,4	4,2	2,0	3,3
Rumänien	4,2	-3,7	5,9	3,5	3,5
Kroatien	3,5	-8,1	10,2	3,8	3,5
Russland	2,2	-2,7	4,7	-10,0	-2,0
Euroraum	1,6	-6,3	5,4	2,6	2,0
NMS-6 <sup>ii</sup>	4,2	-3,9	5,7	3,3	3,1
EU-27	1,8	-5,9	5,4	2,7	2,0
OECD	1,7	-4,6	5,5	2,6	1,9
Welt	2,7	-3,4	5,8	3,0	2,6
Welthandel (Waren laut CPB)	-0,4	-5,2	10,3	3,0	2,8
Österreichische Exportmärkte	2,3	-8,7	9,9	4,5	3,5
USD/EUR Wechselkurs <sup>iii</sup>	1,12	1,14	1,18	1,07	1,05
Rohölpreis <sup>iii</sup>	64,3	42,8	70,7	110,0	100,0

<sup>i</sup>MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

<sup>ii</sup>NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

<sup>iii</sup>absolute Werte

Quellen: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, Refinitiv Datastream, ab 2022 Prognose des IHS

## Rückfragehinweise

### **2022 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)**

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

[www.ihs.ac.at](http://www.ihs.ac.at)

ZVR: 066207973

#### **Kontakt**

Klaus Neusser

T +43 1 59991-125

E [neusser@ihs.ac.at](mailto:neusser@ihs.ac.at)

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E [hofer@ihs.ac.at](mailto:hofer@ihs.ac.at)

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E [klaus.weyerstrass@ihs.ac.at](mailto:klaus.weyerstrass@ihs.ac.at)

Melanie Gadringer (Pressesprecherin)

T +43 1 59991-212

E [gadringer@ihs.ac.at](mailto:gadringer@ihs.ac.at)